



# Fragezeichen

Das Inklusive Magazin der Jenaer Lebenshilfe

Wie soll unsere  
Zeitung heißen?  
► Seite 16

## Familie Inklusiv

Am 1. Juni ist Kindertag. Darum dreht sich in unserem Magazin dieses Mal alles rund ums Thema Kindheit, Jugend und Familie. Wir stellen unser Projekt „Elternhaus“ vor, besuchen unsere Kita und entdecken mit den Ferienkindern unserer Assistenzdienste die fünf Sinne.

► Seite 5-7

### Bunte Vielfalt in der Werkstatt

Beim „Künstlerischen Gestalten“ können sich kreative Köpfe frei entfalten.

► Seite 8-9

### Mein Traumjob in der Bibliothek

Ronny Hiller wird zum Poeten und erzählt in Reimform von seiner Arbeit.

► Seite 11

### An die Töpfe, fertig...Los!

Im Kochkurs unseres Vereins entdecken wir gemeinsam die Freude am Kochen.

► Seite 12





# Aktuell

## Liebe Leserinnen und Leser,

seit fast einem Vierteljahrhundert gibt es in unserer Stadt Jena eine selbstbestimmte Betreuungsorganisation, die sich unter dem Zeichen der **Lebenshilfe** mit viel Herzblut und persönlichem Einsatz für ein gemeinsames Leben und Arbeiten von Menschen mit und ohne Behinderung in der Region Jena stark macht.



Unsere dynamische und durch modernen Bürgersinn geprägte Stadt Jena ist für uns ein freundlicher und anregungsreicher Raum für die vielfältigsten Begegnungen - beim Arbeiten, Lernen und Wohnen, beim Geben und Nehmen. Hier können wir die Erfahrung machen, Hilfe und Geborgenheit ebenso geben zu können, wie diese auch erwarten und gleichsam empfangen zu dürfen. So wünschen, gestalten und leben wir „Inklusion“.

In unserem neuen Magazin, welches ab sofort regelmäßig für unsere Nutzer, Mitarbeiter und alle interessierten Personen erscheint, berichten wir über das Leben von und mit Menschen mit Behinderung. **„Zusammen ein Ganzes“** – das ist das Motto unserer Jenaer Lebenshilfeorganisation seit vielen Jahren. Gern tragen wir dieses Motto nun etwas weiter hinaus - oder auch hinein - in unsere Stadt und Region Jena und freuen uns auf vielfältige Resonanz.

Herzlichst, Ihr

Dr. Ingo Seidemann  
Vorstandsvorsitzender des Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Kreisverein Jena e. V.

## Inhalt

- 4 Nachgefragt**  
Interview mit Grit Kersten, Geschäftsführerin der Saale Betreuungswerk der Lebenshilfe Jena gGmbH
- 5 Titelthema: Familie Inklusiv**
  - 5 Meine Familie ist anders ... na und?
  - 6 Musik verbindet
  - 7 Spiel und Spaß für Ferienkinder
- 8 Reportage**  
Farbkleckse gehören einfach dazu!
- 10 Arbeit & Bildung**
  - 10 Wir sind für euch da!
  - 11 Mein Traumjob in der Bibliothek
- 12 Aktiv im Verein**
  - 12 An die Töpfe, fertig...Los!
  - 13 Reisebericht: Sonne, Meer, Natur pur
- 14 Wohnen & Familie**
  - 14 Was für ein Theater!
  - 15 „Ich will unbedingt besser lesen können!“
- 16 Bunte Seite**  
Termine  
Was macht mich glücklich?  
Gewinnspiel: Name gesucht!

### Jena Inklusiv

Gemeinsam mit vielen Partnern arbeiten wir an der Umsetzung von tollen Ideen, die Jena noch inklusiver gestalten sollen. Auf unserer Website informieren wir Sie regelmäßig über aktuelle Entwicklungen und stellen gelungene Projekte im Bereich Inklusion vor.

[www.Jena-Inklusiv.de](http://www.Jena-Inklusiv.de)

### Gemeinsamer Sport für einen guten Zweck

In diesem Sommer zeigen wir uns von unserer sportlichen Seite: Wir nehmen am 18. Juni am Stifterlauf der Bürgerstiftung Jena teil. Sowohl Mitarbeiter als auch Bewohner und Beschäftigte beteiligen sich an dem Lauf. Wir freuen uns sehr über so viele Sportbegeisterte! Die Bilder und den Bericht gibt's nach dem Lauf auf unserer Internetseite:

[www.SBW-Jena.de](http://www.SBW-Jena.de)

### Gestalten Sie unser Magazin mit!

Viele Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Menschen mit Behinderung haben an der ersten Ausgabe unseres Magazins mitgewirkt. Wir freuen uns jederzeit über neue Mitstreiter - egal, ob Sie einen Artikel schreiben, Fotos beisteuern oder einfach nur einen guten Tipp geben möchten: Machen Sie mit!

[M.Bochmann@SBW-Jena.de](mailto:M.Bochmann@SBW-Jena.de)

### Impressum

**Herausgeber**  
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Kreisverein Jena e. V.,  
Dr. Ingo Seidemann (Vorsitzender)  
Saale Betreuungswerk der Lebenshilfe Jena gemeinnützige GmbH,  
Grit Kersten (Geschäftsführerin)

Ernst-Haeckel-Platz 2      07745 Jena  
Tel.: 03641/4613-0      Fax: 03641/4613-1066  
www.SBW-Jena.de      Info@SBW-Jena.de

**Verantwortlich (Redaktion, Fotos, Layout)**  
Melanie Bochmann (mb), M.Bochmann@SBW-Jena.de  
**Redaktionsschluss** 28.05.2014  
**Auflage** 1.000 Stück

**Druckerei**  
Saale Betreuungswerk der Lebenshilfe Jena gemeinnützige GmbH



Dieses Magazin ist ein gemeinsames Projekt des Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Kreisverein Jena e. V., der Saale Betreuungswerk der Lebenshilfe Jena gemeinnützige GmbH und der KLS KAHLA Logistik Service gemeinnützige GmbH. An dieser Ausgabe haben Menschen mit und ohne Behinderung mitgewirkt.





### Interview

mit Grit Kersten,  
Geschäftsführerin der Saale  
Betreuungswerk der Lebenshilfe  
Jena gemeinnützige GmbH

#### **Frau Kersten, am 1. Juni 2014 feiern Sie Ihr einjähriges Jubiläum als Geschäftsführerin. Wie war dieses erste Jahr für Sie?**

Ich bin ja schon seit 2005 im Saale Betreuungswerk angestellt und konnte mich auf die Geschäftsführung gut vorbereiten. Aber dieses erste Jahr als Geschäftsführerin erschien mir wie ein Neustart im Berufsleben. Aus heutiger Sicht kann ich sagen: er ist gelungen. Ich habe viel gelernt, mit tollen Menschen zusammengearbeitet und gemeinsam mit ihnen schon Einiges erreicht.

#### **Was war die bisher größte Herausforderung für Sie?**

Das war zweifellos die Bewältigung der Flutkatastrophe in unserer Werkstatt im Juni 2013. Wir mussten 280 Nutzer unserer Werkstatt für drei Monate an anderen Standorten unterbringen und dort betreuen, unsere Arbeit verlagern und die Werkstatt nach der Trockenlegung wieder aufbauen. Das war für uns alle - unsere Nutzer und ihre Familien, unsere Mitarbeiter und natürlich auch für mich - eine gewaltige Herausforderung, die wir aber gemeinsam gut gemeistert haben.

#### **...und Ihre schönste Erfahrung im letzten Jahr?**

Genau diese! Es hat mich sehr beeindruckt, mit

welch großem Engagement sich so viele Menschen für den Wiederaufbau unserer Werkstatt eingesetzt haben - unsere eigenen Mitarbeiter, egal ob mit oder ohne Behinderung, befreundete Organisationen, Unternehmen und Bürger der Stadt... Es ist ein tolles Gefühl, zu spüren, wie viel Unterstützung unsere Einrichtung in dieser Notsituation erfahren hat.

#### **Was ist in Ihren Augen das Besondere an unserem Unternehmen?**

Wir machen uns stark für Menschen, die es aufgrund ihrer Behinderung nicht einfach haben, ein ganz normales Leben zu leben und ihre Ziele zu verfolgen. Mit ganz vielen Angeboten, die wir auf den Bedarf des Einzelnen zuschneiden, wollen wir dabei helfen, individuelle Träume zu erfüllen - von der Kindheit bis ins Alter.

#### **Was wünschen Sie sich für die Zukunft für unser Unternehmen?**

Bitte kein Hochwasser mehr - und natürlich auch keine anderen Katastrophen! Ich wünsche mir ein gutes Miteinander und eine positive Atmosphäre in unserem Unternehmen und in unserer Stadt, sodass wir mit den Ideen und dem Engagement jedes Einzelnen - ob er oder sie eine Behinderung hat oder nicht - gemeinsam viel erreichen. ■



## Meine Familie ist anders ... na und?

von Katja Schröder, Projektmitarbeiterin Elternhaus

Yvonne Bastian ist eine gute Mutter - auch wenn sie selbst eine Lernbehinderung hat. In unserem bundesweiten Modellprojekt „Elternhaus“ wurde sie von uns über Jahre hinweg begleitet und in der Erziehung ihrer beiden Kinder unterstützt. Frau Bastian arbeitet in dem Integrationsunternehmen KLS KAHLA Logistik Service gemeinnützige GmbH. Über ihre Familie spricht sie mit uns in einem Interview.

#### **Frau Bastian, wie ist bei Ihnen die Unterstützung durch das Projekt „Elternhaus“ abgelaufen?**

Ich habe Teile des Familienpaketes in Anspruch genommen, nämlich das Ambulant Betreute Wohnen, die Sozialpädagogische Familienhilfe und zusätzliche Betreuungsleistungen.

#### **Was hat Ihnen diese Unterstützung gebracht?**

Ich bin viel selbstbewusster geworden. Früher war ich etwas zu ruhig, habe alles erduldet, aber mittlerweile sage ich, was ich will. Wichtig ist mir natürlich auch die Unterstützung bei der Erziehung. Ich weiß, dass ich manchmal etwas inkonsequent bin. Mir wurde immer geholfen bei der Frage „Wie gehe ich mit meinen Kindern um?“.

#### **Was sind Ihre Stärken als Mutter?**

Ich denke, ich kann auf meine Kinder gut eingehen, wenn sie etwas von mir wollen. Ich lege viel Wert darauf, meinen Kindern den Rücken zu stärken.

#### **Und was ist das Tolle an Ihren Kindern?**

Dass sie nicht zu hohe Ansprüche stellen und mit kleinen Fortschritten zufrieden sind. Wie bei meinem Sohn, dass er in der Schule mitkommt. Ich finde toll, dass meine Kinder selbstbewusst auftreten, also sie vertreten ihre Meinung - das mag ich an ihnen!

#### **Wie verbringen Sie Ihre Zeit als Familie am liebsten?**

Wir machen gerne zusammen Unternehmungen, zum Beispiel ins Kino gehen oder Fahrradfahrten. Aber der Älteste klinkt sich da jetzt schon ab und zu aus.

#### **Was wünschen Sie sich für Ihre Familie in Zukunft?**

Dadurch, dass ich einen heranwachsenden jungen Mann und eine pubertierende Tochter habe, hoffe ich, dass ich auch weiterhin Hilfe bekommen werde. Für meine Kinder wünsche ich mir, dass sie glücklich und zufrieden sind und dass sich ihre eigenen Wünsche erfüllen können. ■

Weitere Informationen: [Expertenhandbuch „Meine Familie ist anders ... na und?“](#) (erhältlich ab Herbst über Frau Hoffmann, [M.Hoffmann@SBW-Jena.de](mailto:M.Hoffmann@SBW-Jena.de)).



Yvonne Bastian.  
Foto: Sylvia Hartenstein





# Musik verbindet

von Paula Müller,  
Pädagogische Fachkraft in unserer Kindertagesstätte  
und Musiktherapeutin

Erst verschiedene Klänge und Rhythmen gestalten eine Melodie. Die musikalische Früherziehung in unserer Kita ist darum ein schönes Angebot für unsere Kinder - auch, um ihnen zu zeigen, wie toll Vielfalt ist.

Gemeinsam mit den Kindern begeben wir uns immer mittwochs und donnerstags auf eine Reise in die fantastische Welt der Musik mit ihren tausend Möglichkeiten und Facetten. Die Kinder sollen in dieser Zeit Raum bekommen für Fantasie, Spiel,

Kreativität und Emotionalität. Dazu gehören aber auch das Ausprobieren eigener Ideen, das Erkennen und Entdecken von Ressourcen und besonderen Fähigkeiten, das Zuhören und Gehört-Werden, die Stärkung des Selbstwertgefühls und die Freude am gemeinsamen Tun.

Eigens für die musikalische Früherziehung habe ich ein Konzept entworfen, bei dem es nicht um das straffe Erlernen von Noten geht, sondern um die Kommunikation zwischen den Kindern, um Wahrnehmungstraining und um das Nutzen der eigenen kindlichen Besonderheiten wie zum Beispiel Fantasie, Neugier, Energie und Begeisterungsfähigkeit. Die Kinder sollen die Initiatoren für die Stunde sein.

Mir ist es dabei wichtig, den Kindern nichts abzuverlangen, sondern sie vor allem in den Dingen zu bestärken, die sie gut können. Ich möchte sie dazu motivieren, Neues für sich zu entdecken. Die Musik als nonverbales Medium kann für die Kinder, denen im Alltag ja schon Einiges abverlangt wird, als wunderbare Entlastung, aber auch als Herausforderung dienen - je nachdem, wie es gerade benötigt wird. ■

### Musikalische Früherziehung

- für Kinder von 3 bis 4 Jahren:  
mittwochs, 15 Uhr in unserer Kita
- für Kinder von 5 bis 6 Jahren:  
donnerstags, 15 Uhr in unserer Kita



Foto: mb

Richard bastelt  
gemeinsam mit der  
ehrenamtlichen  
Mitarbeiterin Stefanie  
ein Vogelhaus.  
Foto: mb



# Spiel und Spaß für Ferienkinder

(mb). Langeweile in den Ferien? In unserem Sozialen Zentrum im Drackendorf-Center garantiert nicht! Hier stehen Bastelstunden, Ausflüge, Wanderungen und Spielnachmittage auf dem Ferienprogramm. Vier haupt- und zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter betreuen im Rahmen unserer Assistenzdienste Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung - nach der Schule, an freien Tagen und natürlich in den Ferien. Bis zu zwölf Kinder nehmen an den Angeboten teil und werden dabei individuell begleitet und unterstützt.

„Wir gehen mit den Kindern jeden Tag in die Natur, viel Bewegung steht bei uns an erster Stelle“, erzählt Stefanie Zahn, Betreuerin Assistenzdienste. So gab es in den letzten Ferien unter anderem Besuche im Botanischen Garten, am Schleichersee, im Tiergarten Eisenberg oder im Freibad Kahla.

„Uns ist es wichtig, die Kinder und Jugendlichen zu fördern. Sie sollen ihre Kenntnisse erhalten und festigen können. Darum gibt es bei uns viele feinmoto-

rische Angebote, wir entdecken gemeinsam Formen und Figuren, machen Sprach- und Entspannungsübungen“, so Stefanie Zahn. Dabei geht es auch um das gemeinsame Erleben in der Gruppe und um das Knüpfen neuer Kontakte. Darum ruft das Team Assistenzdienste auch gern Kooperationen mit anderen Einrichtungen ins Leben.

In den Osterferien 2014 organisierte Stefanie Zahn zum Beispiel ein gemeinsames Projekt mit der Kita „Am Sportforum“ der Thüringer Sozialakademie. Unsere Ferienkinder verbrachten gemeinsam mit den Mädchen und Jungen der Kita eine Woche zum Thema „Sinneswahrnehmung“. Es wurden Fühlkissen gebastelt, Verkostungen durchgeführt und Kneipp-Kisten gefüllt. Alle Kinder konnten wertvolle Erfahrungen, vor allem im Umgang miteinander, sammeln. Von Anfang an arbeiteten die Kinder Hand in Hand, hatten viel Spaß zusammen und unterstützten sich gegenseitig - nur eins von vielen schönen und spannenden Projekten in unserer Ferienbetreuung. ■



# Farbkleckse gehören einfach dazu!

von Katrin Ostrowski, Reha-Dienst der Werkstatt, in Zusammenarbeit mit Karen Donat, Beschäftigte der Werkstatt im Drackendorf-Center, und Karens Mutter Johanna Donat

Karen Donat ist von Anfang an dabei. Im September 1993 hat sie zum ersten Mal gemeinsam mit Künstlern gemalt. Ihre Mutter, Johanna Donat, hatte den ersten „Kreativen Tag“ organisiert. „Ich bin Kunsterzieherin“, erzählt sie. „Ich weiß, welche Möglichkeiten darin liegen, wenn man malt. Auch für behinderte Menschen. Hier kann man für Probleme Lösungen finden.“

Karen Donat erinnert sich zurück an die Anfänge des Kurses: „Es waren drei Künstler: Einhart Hopfe, Axel Bertram und Frank Steenbeck,“ erzählt Karen Donat. „Meine Eltern haben uns sonnabends in die Jahnstraße 13 gefahren, zu Herrn Hopfe, danach sind wir umgezogen in die Sophienstraße 18. Dort war alles viel größer als vorher.“

Begonnen hatte der Kurs als 14-tägiges Angebot im Atelier von Herrn Hopfe, das dieser privat zur Verfügung stellte. Auch die Künstler arbeiteten großteils ehrenamtlich. Familie Donat brachte alle Teilnehmer zum Kurs, verköstigte mit Speis und Trank und brachte alle wieder heim. „Weit über 500 Sonnabende in meinem Leben habe ich ehrenamtlich die künstlerische Arbeit im Atelier mitgestaltet, das erste Ausstellungsplakat „Innerstes ans Licht gebracht“ entworfen und alle Ausstellungen mitgestaltet“, erinnert sich Johanna Donat.

Schon bald gab es eine erste Ausstellung im Komme e. V., weitere in der Sparkasse, im Lisa und in Kanzleien von Rechtsanwälten folgten. In der künstlerischen Arbeit standen die Ausdruckskräfte der Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt. „Ich kann etwas! - Das sollten alle mit allen Sinnen erleben. Die schöpferischen Kräfte wurden geweckt - weg von geordneter und manchmal zu geordneter Führung, hin zur Entdeckung eigener Kräfte und Fähigkeiten. Wir haben menschlich gewonnen, durch die totale Offenheit und Zuneigung der behinderten Menschen. Es war

eine tolle Stimmung und unser Blick wurde breiter.“ Mit diesen Worten erinnert sich Herr Bertram an seine Zeit als Künstler im Atelier.

Nach den Anfängen des künstlerischen Arbeitens im Atelier von Herrn Hopfe in der Jahnstraße konnten die behinderten Menschen und die Künstler zwei Jahre später in ein Atelier in der Sophienstraße umziehen. Aufgrund eines krankheitsbedingten Ausfalls wurde der Kurs Jahre später von einem ehrenamtlich organisierten Angebot der Lebenshilfe in eine arbeitsbegleitende Maßnahme unserer Werkstatt umgewandelt.

„Malen hat mit mir persönlich innen drin zu tun. Das ist das Ziel unseres Kurses. Was und wie Menschen mit Behinderung erleben, das sieht man im Bild“ sagt Herr Steenbeck, der in den letzten Jahren den Kurs leitet. „Das Malen tut mir immer sehr gut und hat mir viel Kraft gegeben. Das hat man jedem Bild angesehen. Wir zeigen unsere Bilder in mehreren Ausstellungen. Den Kurs gibt es schon viele Jahre und er ist mir immer noch sehr wichtig“, sagt Karen Donat über ihre Zeit beim künstlerischen Arbeiten im Atelier.

Alle Teilnehmer des Kurses können in den drei Stunden, die der Kurs dauert, mit Farben, Pinseln, Stiften und Kreiden malen, was sie beschäftigt, was in ihnen gerade vorgeht. Ein festes Thema gibt es nicht, sondern Herr Steenbeck hilft dabei, eigene Themen zu finden und kreativ umzusetzen. Natürlich gibt es auch die Beschäftigten, die sich einfach setzen und loslegen.

Es ist eine Lust, zu sehen, wie hier die wildesten Ideen umgesetzt werden, wie sonst stille Zeitgenossen mit bunten Farben große Formen malen - dann wird man immer wieder, wie es schon vor langer Zeit Herr Hopfe ausdrückte, „so manches entdecken und erlebend verstehen können“.





## Wir sind für euch da!

Der Werkstatttrat stellt sich vor

Der Werkstatttrat vertritt die Interessen aller Beschäftigten einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). Im Saale Betreuungswerk sind das die Beschäftigten der WfbM Am Flutgraben und der Betriebsstätte Drackendorf-Center, die den Werkstatttrat alle vier Jahre neu wählen.

Der Werkstatttrat hat bei vielen Entscheidungen ein Mitwirkungsrecht und achtet darauf, dass die geltenden Regeln und Gesetze für Menschen mit Behinderung in der WfbM eingehalten werden. Unterstützung erhält er durch eine Vertrauensperson, die er aus dem gesamten Personal selber bestimmt. Im Werkstatttrat arbeiten engagierte Beschäftigte zusammen, die sich für die Selbstbestimmung der Beschäftigten einsetzen.

### Was wir erreichen wollen:

- die Interessen der Beschäftigten vertreten
- weiterhin am guten Betriebsklima arbeiten
- für ein respektvolles Miteinander eintreten
- mit der Geschäfts- und Werkstattleitung zusammenarbeiten
- bei Veränderungen und Entwicklungen in der Werkstatt mitbestimmen und mitwirken
- die Arbeit des Werkstatttrats bekannt machen
- für jede Frage der Beschäftigten offen sein ■

**Heiko Krenz**, WfbM Am Flutgraben - Bereich Metallbearbeitung (nicht auf dem Foto): „Die Einhaltung von Gruppenregeln finde ich wichtig.“



Foto: mb

**Carsten Watschke** (Vorsitzender), WfbM Am Flutgraben - Bereich Recycling: „Ich möchte mich einfach für die Belange der Beschäftigten in der Werkstatt einsetzen.“

**Antonie Stubenrauch**, WfbM Betriebsstätte DDC - Bereich Montage: „Ich wünsche mir, dass wir als Team zusammenarbeiten und gemeinsam für unsere Ziele kämpfen.“

**Manuela Thies**, WfbM Betriebsstätte DDC - Bereich Montage: „Ich setze mich im Werkstatttrat gern für andere Menschen ein. Auch kleine Veränderungen können große Wirkung haben.“

**Jessica Unsinn** (Stellv. Vorsitzende, Schriftführerin), WfbM Betriebsstätte DDC - Bereich Digitale Archivierung: „Meine Stärke ist die Bewältigung von Konflikten. Das möchte ich gern in meiner Arbeit für die Werkstatt mit einbringen.“



Foto: SBW/Archiv

## Mein Traumjob in der Bibliothek

Ein Gedicht von Ronny Hiller, Beschäftigter auf einem Außenarbeitsplatz in der Uni-Bibliothek Jena

Des Berichtes erster Satz handelt vom Außenarbeitsplatz. Der, wie der zweite Satz verkündet sich an jenem Ort befindet, den, wer diesen besser kennt, als die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek benennt.

So wär im dritten Satz es gut, wenn drinnen steht, was man dort tut: Bücher, die man aus den Regalen kennt, werden zur Digitalform gescannt. So muss man sie nicht mehr an tausenden Tagen zu tausenden Benutzern tragen, die tausendfach blättern, was, wie ihr sicher wisst, dem Zustand der Bücher nicht zuträglich ist.

Auch bereitet der Verlust der Originale dann Kummer und Frust. Besser ist es, wenn man hat davon ein Digitalisat. Du liest das Buch, das dir gefällt am anderen Ende dieser Welt und das alte Original bleibt hier in Jena im Regal.

Wenn das Digitalisat man auf dem Computer hat, so ist dies eine Bilddatei, deren großer Nachteil sei, dass man, um Informationen zu finden, sie immer noch lesen muss von vorne nach hinten. Wäre es nicht besser, wenn man ein beliebiges Suchwort eingeben kann und der Computer findet das Wort in diesem Buch am richtigen Ort?

Das geht sogar, doch kompliziert ist daran, dass der Computer nicht wirklich lesen kann und für ihn die Bilddateien nur schwarze und weiße Punkte seien; und aus eben diesen Dateien sind nun die richtigen Wörter zu raten. Was das Texterkennungsprogramm bei neun von zehn Wörtern auch schon gut kann.

Doch meinen Außenarbeitsplatz sichert, zusammengefasst zu einem Satz, dies zehnte Wort, das das Programm nicht selbst richtig erkennen kann, denn dann muss Personal eingreifen, um den Computer zurechtzupfeifen. All dies damit der Nutzer dann den Text besser durchsuchen kann und damit man die alten Bücher schont, doch das habe ich schon am Anfang betont. ■



## An die Töpfe, fertig...Los!

von Florian Heinrich,  
ehrenamtlicher Betreuungsassistent



Im Kochkurs wollen wir zusammen leckeres und gesundes Essen selbst zubereiten. Wir treffen uns einmal im Monat am Ernst-Haeckel-Platz, um verschiedene kulinarische Köstlichkeiten zu kochen. Die Bandbreite an Gerichten ist groß. Häufig wird im Kurs entschieden, was das nächste Mal zubereitet werden soll.

Am Anfang eines Kochabends wird das Gericht noch einmal kurz vorgestellt. Die Zutaten werden sortiert und es wird ein Plan erstellt, was alles erledigt werden muss. Dann werden die Aufgaben verteilt und das große Kochen beginnt.

Höhepunkt des Kurses ist dann natürlich auch das gemütliche Beisammensitzen und Verzehren des selbst zubereiteten Gerichts. Wir wollen auch Alternativen aufzeigen und haben meistens eine vegetarische Variante des Essens dabei.

Wir sind zwei Betreuungsassistenten und sieben kochlustige Menschen mit Behinderung und verbringen jedes Mal ein paar schöne und lustige Stunden zusammen. ■

### Unsere Rezeptidee: Leckerer Quarkauflauf

**Zutaten:** 750 g Quark, 160 g Butter, 160 g Mehl, 200 g Zucker, 4 Eier, 2 Prisen Salz

**Zubereitung:** Alle Zutaten zusammenrühren, in eine geölte Auflaufform geben und im vorgeheizten Backofen bei 175° etwa 30 - 45 Minuten backen.

**Tipp:** Schmeckt besonders lecker mit Erdbeermarmelade!



Foto: Finja Hallmann



## Reisebericht: Sonne, Meer, Natur pur

von Birgit Thurm, Koordinatorin der  
Freizeit- und Bildungsangebote des  
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger  
Behinderung Kreisverein Jena e. V.

Sechs reiselustige Menschen mit Behinderung aus fünf Thüringer Städten reisten vom 21. bis 28. März 2014 auf die sonnige Insel Mallorca. Schon auf dem Hinflug konnten sie einen wunderschönen Sonnenaufgang erleben.

In einem Drei-Sterne-Hotel ließen sie sich eine Woche lang „all inclusive“ verwöhnen. Dabei haben die Urlauber gemeinsam Sonne und Strand genossen und natürlich Städte und Natur entdeckt.

Mehrere Besuche in der Hauptstadt Palma durften nicht fehlen. In einer historischen Markthalle gab es allerlei Köstlichkeiten zu bestaunen: riesige Schinken an Haken, Artischocken, Erdbeeren und viele verschiedene Fische. Die große Kathedrale von Palma löste bei allen Erstaunen über die Baukunst vergangener Jahrhunderte aus. Souvenirläden

warteten darauf, geplündert zu werden. Auch ein großes Aquarium besuchten die Reisetilnehmer. Die Artenvielfalt dort beeindruckte alle. Besonders fasziniert waren die Urlauber vom riesigen Hai-fischbecken, wo man die Meeresräuber ganz genau beobachten konnte.

Abends gab es im Hotel stets tolle Shows mit Disco. Das Wasser im Mittelmeer war noch nicht warm genug zum Baden – aber der Sand am Strand angenehm warm. Zum Glück konnte der Innenpool genutzt werden, sodass alle auch das Badevergnügen erleben konnten.

Gut erholt trat die Gruppe am 28. März die Heimreise an. Sie waren sich einig: Das war eine tolle, aufregende und unvergessliche Reise ins frühlingshaft-sonnige Spanien! ■

### Weitere Informationen

... über unsere Reise-, Freizeit- und Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung erhalten Sie bei Frau Birgit Thurm (Tel.: 03641/4613-6001, E-Mail: B.Thurm@Lebenshilfe-Jena.de). Unser Verein ist immer auf der Suche nach neuen Mitgliedern, die ihre Ideen und ihr Engagement gern in unsere Arbeit einbringen möchten. Die Beitrittserklärung ist im Internet unter [www.Lebenshilfe-Jena.de](http://www.Lebenshilfe-Jena.de) sowie in unserer Geschäftsstelle am Ernst-Haeckel-Platz 2 in Jena erhältlich.





Foto: mb

## Was für ein Theater!

von Regina Jost und Ina Heinemann,  
Bewohnerinnen der Wohnstätte in Kahla

Wir möchten gern unsere Theatergruppe vorstellen. Wir haben uns am 12. Dezember 2007 gegründet und haben uns „Die fröhlichen 12“ genannt.

In unserer Theatergruppe sind Regina Jost (Leiterin), Ina Heinemann, Dieter Lattrich, Margit Siebert, Hans-Jürgen Rothenstein, Bärbel Kukla, Stephan Merkel, Birgit Schmeißer, Ehrenfried Kolbe und Guntram Flähmig.

Unterstützt werden wir von unseren Betreuerinnen Gabriela Sieber (Maske, Kostüme, Regie) und Nadine Dinger. Unsere Premiere war ein Krippenspiel, welches wir unseren Angehörigen vorspielten. Wei-

tere Stücke führten wir auf beim Fasching, Abschied eines Betreuers in den Ruhestand, Modenschau, Sommerfest, Hochzeiten und bei der Lebenshilfe waren wir auch schon drei mal auf Veranstaltungen.

Wir machen nicht nur Theater, sondern feiern auch Geburtstage unserer Mitglieder, Weihnachtsfeiern, basteln und machen Spiele. Für dieses Jahr sind auch schon ein paar Auftritte geplant, zum Beispiel für unsere Angehörigen, unser Wohnverbundsfest und eine Überraschung im Dezember.

Wir haben immer sehr viel Spaß in unserer Theatergruppe! ■

Foto: mb



## „Ich will unbedingt besser lesen können!“

(mb). Was ist eigentlich „Selbstständigkeit“? Sich ein eigenes Abendessen zubereiten, selbst mit der Straßenbahn auf Arbeit fahren, ohne Hilfe einen Arzttermin vereinbaren? Selbstständigkeit hat viele Bedeutungen und Facetten.

Mit unseren verschiedenen Wohnangeboten für Menschen mit Behinderung möchten wir dieser Vielfalt gerecht werden, so zum Beispiel mit dem Trainingswohnen in unserer Wohnstätte „Am Jenzig“. Drei Bewohner werden hier darauf vorbereitet, in eine selbstständigere Wohnform oder sogar in eine eigene Wohnung umzuziehen. Diesen Wunsch hat auch Mario Groß (28 Jahre), der im Juni 2013 im Trainingswohnen eingezogen ist.

„Meine Traumwohnung muss auf jeden Fall in Jena sein“, so viel weiß Mario Groß schon. Und die Spielkonsole aus seinem jetzigen Zimmer dürfte auch nicht fehlen, denn: „Ohne meine Playstation kann ich nicht leben. Ich spiele jeden Tag Fußball-Spiele.“ Mario Groß ist nämlich ein riesiger Fußballfan - und auch selbst sehr aktiv: „Ich spiele seit vielen Jahren im Werkstatt-Team und außerdem beim Behindertensportverein. Da bin ich Torwart.“ Ob er ein guter Torwart ist? „Na klar!“, versichert Mario Groß.

Wenn er gerade nicht auf dem Fußballplatz ist, beschäftigt er sich mit einer ganz anderen Leidenschaft: Seit Januar 2014 belegt Mario Groß in der

Volkshochschule Jena zweimal wöchentlich einen Alphabetisierungskurs. „Ich will unbedingt besser lesen können. Wenn ich mal eine eigene Wohnung habe, brauche ich das“, erzählt er.

Mario Groß ist seit dem Einzug ins Trainingswohnen viel selbstständiger geworden, schreibt seine Abrechnungen für das Verpflegungsgeld selbst und ist auch ansonsten toll organisiert: „Im Trainingswohnen kaufen wir unser Essen selber. Dafür habe ich ein extra Portmonnaie, damit ich mit meinem Taschengeld nicht durcheinander komme.“

Neben Mario Groß wohnen zur Zeit Susanne Böse und Karolin Aepfler im Trainingswohnen „Am Jenzig“. Für eine gerechte Aufgabenteilung erstellen die Bewohner mit Hilfe der Betreuer einen Wochenplan, damit die Drei sich gemeinschaftlich um Ordnung und Sauberkeit kümmern können. Das klappt super: „Mir gefällt es hier sehr gut. Am Wochenende kochen wir im Trainingswohnen zusammen und wir essen jeden Tag zusammen Abendbrot.“

Übrigens: Wenn Mario Groß seinen Alphabetisierungskurs gemeistert hat, gibt es da immer noch einen richtig großen Traum: „Wenn ich beim FC Carl Zeiss Jena mitspielen könnte, das wäre toll“, schwärmt er. Wer weiß, vielleicht klappt es ja eines Tages? Wir wünschen Mario Groß jedenfalls von Herzen alles Gute für seinen weiteren Weg. ■



## Termine

### Familienfest „Familienbande“ der Stadt Jena

28. Juni • Jahnwiese (Wiese am  
Fanprojekt)

### Sommerfest der Kita und des Kreisvereins

11. Juli • Kita August-Bebel-  
Straße 24

### Familienfest mit Tag der offenen Tür der WfbM

6. September • Werkstatt Am  
Flutgraben 14

### Sportfest der WfbM

15. September • Werkstatt Am  
Flutgraben 14

Änderungen vorbehalten.



Foto: mb

## Was macht mich glücklich?

Carolin Gäbler, 31 Jahre, arbeitet auf einem  
Außenarbeitsplatz im Bereich Hauswirtschaft in der Kita August-  
Bebel-Straße 24:

Das Größte, was mich glücklich macht, ist meine Gesundheit,  
meine Familie und mein Partner, vor allem der Umzug in unser klei-  
nes Reich. Auch meine neue Arbeit in der Kita macht mich glücklich.  
Hier sind alle sehr nett, die Pädagogen, die Küchen-Chefin und die  
Leiterin. Auf meine Gruppe in der Werkstatt lasse ich auch nichts  
kommen und die Arbeit mit meiner Gruppenleiterin hat mir immer  
viel Spaß gemacht. Im Moment bin ich einfach rundum glücklich! ■

## Gewinnspiel: Name gesucht!



„Fragezeichen“ - so kann doch keine Zeitung heißen! Wir brauchen natürlich  
noch einen tollen Namen. Sie haben eine Idee? Dann beteiligen Sie sich doch  
an unserem Gewinnspiel. Unter allen Vorschlägen wählt der Vorstand den zu-  
künftigen Namen für unsere Zeitung aus. Für den Gewinner gibt es einen tol-  
len Preis.

**Namensvorschläge können Sie beim Reha-Dienst der Werkstatt,  
bei den Hausleitern unserer Wohnstätten oder bei Frau Boch-  
mann (M.Bochmann@SBW-Jena.de) einreichen.**

**Wir freuen uns auf Ihre Ideen! ■**